

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Lannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wiederherstellung: 40 Wochensätze. Die Einzelnummer kostet 10 Wochensätze. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 12 Wochensätze, die Reklamzeile 25 Wochensätze.
Anzeigen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. | Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 111

Altensteig, Mittwoch den 13. Mai.

Jahrgang 1925

Die Vereidigung des Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Vereidigungsakt im Reichstag

Berlin, 12. Mai.

Obwohl die Vereidigung des Reichspräsidenten erst mit- tag um 12 stattfindet, drängten schon in den frühen Mor- genstunden die Massen in der Richtung des Reichstagsge- bäudes. An den Sperrlinien der Schutzpolizei, die ungefähr der Ausdehnung der Bannmeile um das Reichstagsge- bäude herum entsprechen, hatten sich dichte Scharen von Neugierigen. Die Polizei hatte ein außerordentlich großes Aufgebot von Mannschaften in Bewegung gesetzt. Es waren wohl mehrere Tausend Mann, die auf die verschiedenen Plätze verteilt waren. Am Reichstagsgebäude selbst wa- ren die großen schwarz-rot-goldenen Fahnen aufgezogen. Am Haupteingang, dem gegenüber das Bismarckdenkmal steht und von dem der Reichspräsident von Hindenburg nach der Vereidigung die Parabe abnahm, flatterte an gro- ßen Fahnenmasten die schwarz-rot-goldene Reichsflagge und die Reichskriegsflagge in der schwarz-weiß-rotten Farbe mit der schwarz-rot-goldenen Wäp- und dem eisernen Kreuz. Das Portal des Reichstags selbst war mit grünem Schmuck aus- gestattet. Die vom Reichsfinanzwart geleitete Ausschmückung des Reichstags beschränkte sich auf die wirksame Ver- bindung der sachlich gegebenen Motive. Auf einem von einer grünen Guirlande umzogenen Hintergrund, der als Kaiser das Motiv des Reichsadlers zeigt, erhebt sich in der Mitte die Standarte des Reichspräsidenten. Die Rampe des Präsidentenstuhles ist mit grünem Lorbeer umzogen und mit himmelblau und lila leuchtenden Hortensien reich ge- schmückt. In der Mitte liegt quer über den Tisch die schwarz- rot-goldene Reichsfahne und auf dieser in schwarzes Leder gebunden eine Mappe, welche das Pergamentblatt mit der in der Verfassung festgesetzten Eidesformel in großer künst- lerischer Frakturschrift enthält. Die Mappe hat Reichs- tagspräsident Löbe anfertigen lassen, um sie in jedem Fall bei der Vereidigung des Reichspräsidenten benutzen zu lassen.

Zur Vereidigung im Reichstag hatten sich viele Ab- ordnete schon vor 11 Uhr eingefunden. Viele Sozialdemo- kraten hatten rote Kissen angeheftet, während einige Demo- kraten schwarz-rot-goldene Schleifen trugen. Auf den dicht besetzten Publikumsbänken war das weibliche Geschlecht besonders zahlreich vertreten. Nach 12 Uhr füllte sich die Diplomatensal. Unter Vorantritt des päpstlichen Nuntius Pacelli nahmen die Gesandten und Botschafter die Plätze ein. Am Regierungstisch waren neben den Mit- gliedern des Kabinetts auch der Chef der Reichsmarine Admiral von Jenker und die Spitzen der Behörden ver- sammelt. Die Sitz des Reichsrates waren von den Ver- tretern der Länder besetzt. Außer dem preussischen Mini- sterpräsidenten Brauns waren auch der bayerische Gesandte von Preger anwesend. Die Kommunisten waren vollständig erschienen. Unter den Völkischen war auch General Luden- dorf, der in der letzten Zeit den Sitzungen des Reichstags ferngeblieben war.

Um 12 Uhr betrat, eingeführt vom Reichstagspräsidenten Löbe der Reichspräsident von Hindenburg den Saal. Die Kommunisten riefen in diesem Augenblick: Nieder mit den Monarchisten! Es lebe die Räterepublik! Unmittelbar da- rauf verließen alle Kommunisten den Saal, jedoch sich durch ihre Demonstration der feierliche Akt nur um wenige Minuten verzögerte. Die Abgeordneten und Tribünenbe- sucher erhoben sich dann von ihren Plätzen.

Hierauf ergriff der Präsident des Reichstags, Löbe, das Wort: Herr Feldmarschall! Das deutsche Volk hat in sei- ner Abstimmung am 26. April dieses Jahres Sie zum Reichspräsidenten des Reiches gewählt, und Sie damit auf den höchsten und ehrenvollsten Platz der deutschen Republik be- rufen. Artikel 42 der Verfassung von Weimar ordnet an, daß Sie vor der versammelten Volksvertretung den Eid auf die Verfassung leisten. Zu dieser feierlichen Handlung habe ich den Reichstag zusammengerufen. Ich überreiche Ihnen die Eidesformel und bitte Sie, den vorgefertigten Eid zu leisten.

Reichspräsident von Hindenburg übernimmt die Mappe mit der Eidesformel und leistet den Eid in folgendem Wortlaut: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und All- wissenden, daß ich meine Kräfte dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen wehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit

gegenüber Jedermann üben werde, so wahr mir Gott helfe.

Reichstagspräsident Löbe: Herr Reichspräsident! Durch die Leistung des Eides sind Sie dem deutschen Volke ver- pflichtet worden. Ich begrüße Sie namens der Volksvertre- tung und gebe der Hoffnung Ausdruck, es möge unter Ihrer Amtszeit gelingen, den in den letzten Jahren unter Ihrem Vorgänger, dem Reichspräsidenten Ebert begonnenen wirt- schaftlichen Wiederaufbau unseres Landes fortzusetzen, die mit Erfolg angebahnte außenpolitische Befriedigung wei- terzuführen und so die furchtbaren Nachwirkungen des Krieges und der Kriegsfolgen, unter denen heute noch un- zählige unserer Landsleute leiden, allmählich zu beseitigen. Vielerlei wirtschaftliche Hoffnungen verbinden sich, wie Ihnen, Herr Reichspräsident, bekannt ist, mit jedem Wechsel an den leitenden Stellen des Reiches. Möge es dem Zu- sammenwirken der berufenen Personen und Körperschaften gelingen, die erfüllbaren Wünsche ihrer Verwirklichung näher zu bringen und auch nach außen das Deutsche Reich als glückliches und gleichberechtigtes Mitglied in die euro- päische Völkergemeinschaft einzureihen. Von diesen Wünschen begleitet, übernehmen Sie, Herr Reichspräsident, Ihr hohes Amt.

Reichspräsident von Hindenburg: Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die Worte der Begrüßung entgegen, die Sie zu mir sprechen im Namen der deutschen Volksvertretung gesprochen haben, nachdem ich gemäß der republikanischen Verfassung vom 11. August 1919 den Eid als Reichspräsident geleistet habe. Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen, denn sie sind beide unmittelbar aus dem Willen des deut- schen Volkes hervorgegangen. Aus dieser gemeinsamen Grundlage allein leiten sie ihre Machtvollkommenheiten her. Beide zusammen erst bilden die Verkörperung der Volkssouveränität, die die Grundlage unseres heutigen Verfassungslebens ist. Das ist der tiefe Sinn der Verfas- sung, auf die ich mich berufen durch mein Manneswort feier- lich verpflichtet habe. Während aber der Reichstag die Stätte ist, wo die Gegensätze der Weltanschauungen und der politischen Überzeugungen miteinander ringen, soll der Reichspräsident der überparteilichen Zusammenfassung aller arbeitswilligen und ausdauernden Kräfte unseres Volkes dienen. (Bravo-Rufe.) Auch an dieser Stelle spreche ich es daher noch einmal ausdrücklich aus, daß ich mich dieser Auf- gabe der Sammlung und Einigung unseres Volkes mit besonderer Hingabe widmen will. Diese große Aufgabe wird mir dann wesentlich erleichtert werden, wenn auch in die- sem hohen Hause der Streit der Parteien nicht zum Vorteile für eine Partei oder einen Berufsstand gehen wird, son- dern vielmehr darin, wer am treuesten und erfolgreichsten unserem schwergeprüften Volke dient. Ich hoffe zuversicht- lich, daß der edle Wettstreit um die treueste Pflichterfüllung die sichere Grundlage bilden wird, auf der wir uns wieder nach dem Streit der Geister und Meinungen zu gemein- samer vertrauensvoller Arbeit zusammenschließen werden. (Beifall.)

Präsident Löbe: Ich bitte Sie, meine Damen und Her- ren, mit mir in den Ruf einzustimmen: Das Deutsche Reich, das in der deutschen Republik vereinigte deutsche Volk, es lebe hoch! Das Haus stimmt dreimal begeistert in den Hoch- Ruf ein.

Reichspräsident von Hindenburg, der die von Staats- sekretär Meißner überreichte Erwidern auf die Begrü- ßung des Reichstagspräsidenten mit lauter vernehmbarer Stimme verlas, hob darin die Worte hervor, daß er sich der Aufgabe der Sammlung und Einigung mit ganz beson- derer Hingabe widmen wolle, und daß es darum gehe, am treuesten und erfolgreichsten dem Vaterlande zu dienen. Beide Stellen, sowie der Schluß der Rede wurden vom all- gemeinen Beifall des Hauses begleitet. Abgesehen von der kleinen Störung der Kommunisten nahm der ganze Akt einen ungestörten und würdigen Verlauf.

Reichspräsident von Hindenburg begab sich nach der Ver- eidigung durch die Wandelgänge auf die Freitreppe des Reichstags. Hier brachte Reichstanzler Dr. Luther ein dreifaches Hoch auf den neuen Reichspräsidenten aus. Dieser schritt dann die Stufen hinauf und nahm die Parabe über die Ehrenkompanie ab. Dabei sprach er auch einen Sol- daten an. Zu seiner Begleitung befanden sich Reichswehr- minister Dr. Götter und General von Seeck. Der Reichs- präsident verabschiedete sich hierauf von den beiden Herren durch Händedruck und bestieg sein Auto. Währenddessen freuten sich die Zuschauer in der Luft. Die Bevölkerung begrüßte das

Auto des Präsidenten mit lebhaftem Jubel. Dem Auto folgte eine Schwadron Ulanen mit Lanzen und Fähnlein. Die Ehrenkompanie rückte mit klingendem Spiel ab.

Rundgebungen des Reichs- präsidenten

An das deutsche Volk!

Reichspräsident von Hindenburg hat aus Anlaß der Amtsübernahme folgende Rundgebung an das deutsche Volk erlassen:

Am 26. April 1925 hat mich das deutsche Volk zu seinem Reichspräsidenten gewählt. Am heutigen Tage habe ich das neue bedeutungsvolle Amt angetreten. Seitdem dem von mir geleisteten Eid will ich alle meine Kräfte daran setzen, dem Wohl des deutschen Volkes zu dienen, die Verfassung und die Gesetze zu wahren, Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben. In dieser feierlich erhabenen Stunde rufe ich unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Mein Amt und mein Streben gehören nicht einem einzel- nen Stand, nicht einem Stamm oder einer Konfession, nicht einer Partei, sondern dem gesamten durch hartes Schicksal verbundenen deutschen Volk in allen seinen Gliedern. Ich vertraue auf den Beistand des ewigen Gottes, der uns auch durch die schwere Notzeit unserer Tage gnädig hindurch- führen will. Ich vertraue auf die in einer stolzen und ruhmreichen Vergangenheit bewährte unsterbliche Lebens- kraft der deutschen Nation. Ich vertraue auf den gerade auch in schwerster Zeit immer wieder gezeigten opferbereiten Lebenswillen unseres Volkes. Ich vertraue endlich auf den großen Gedanken der Gerechtigkeit, dessen mit aller Kraft zu erstrebender Sieg auch dem deutschen Volk wieder seinen würdigen Platz in der Welt verschaffen wird. Mein er- ster Wunsch gilt allen denen, die unter der Not unserer Zeit besonders leiden, er gilt den vielen, die in hartem wirtschaft- lichen Ringen um ihr Dasein stehen, er gilt dem ganzen arbeitenden deutschen Volk, von dem die schwere Lage von Staat und Wirtschaft besondere Leistungen erfordert, er gilt den Volksgenossen außerhalb der deutschen Reichsgrenzen, die mit uns durch Bande des Blutes und der großen deut- schen Kulturgemeinschaft unauflöslich verbunden sind, er gilt besonders den Alten und Kranken, die voll Sorge einem tränen Lebensabend entgegenblicken und er gilt endlich unserer Hoffnung, unserer deutschen Jugend. Wir wollen auch weiterhin gemeinsam streben, durch ehrliebe, friedliche Leistungen unserem berechtigten Anspruch auf Achtung und Anerkennung bei den andern Völkern Geltung zu verschaffen und den deutschen Namen vom ungerechten Rastel zu be- freien, der heute noch auf ihm lastet, durch Selbst- aktung zur Achtung der Welt, durch Selbstvertrauen zum Vertrauen der andern. Wir wollen alle darnach trach- ten in der Entwicklung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Gemeinschaftslebens jedem einzelnen Stand und Volksgenossen sein tägliches Brot, seinen Anteil am deut- schen Kulturgut und seine würdige Stellung in der Völkergemeinschaft zu sichern. Das Reichsoberhaupt vertritt den Einheitswillen der Nation. Darum reiche ich in dieser Stunde jedem Deutschen im Geist die Hand. Gemeinsam wollen wir um unserer teuren Toten, um unserer Kinder und Kindeskinde willen ungebogenen Muts den schweren Weg gehen, der uns durch den wahren Frieden zur Freiheit gleiten soll.

An die deutsche Wehrmacht!

Der Reichspräsident von Hindenburg hat an die Weh- r- macht folgenden Erlass gerichtet:

Das Vertrauen des deutschen Volkes hat mich an die Spitze des Reiches berufen, ich übernehme mit dem heutigen Tage nach der Verfassung den Oberbefehl über die Weh- r- macht. Mit Stolz und Freude begrüße ich Heer und Ma- rine. Ich habe den Werdegang der Wehrmacht in der Stille von Hannover betrachtet. Geradeaus und unbeirrt geführt, ist sie dem deutschen Volk den Weg vorangegangen, auf dem allein der Wiederaufstieg liegt. Durch harte Tücht und Treue auch im kleinsten aufwärts zu Leistung und Erfolg. Im alten Sinn für Pflicht und Opfer liegen ihre Wurzeln, ihr Handeln aber gilt der Gegenwart und Zukunft, dem Dienst an Volk und Staat, getreu ihrem Eid und den Auf- gaben, die ihr die Verfassung stellt. Mit fester Zuversicht vertraue ich auf die deutsche Wehrmacht bei meiner Arbeit für des Vaterlandes Ruhe und Gedeihen.

Der Reichspräsident von Hindenburg.
Der Reichswehrminister.

der Befolgung und der Leitungszulagen seien von den großen Beamtenvereinigungen, wie vom Zentralverband württ. Gemeinde- und Körperchaftsbeamten, dessen korporatives Mitglied der Verein ist, sowie vom Württ. und Deutschen Beamtenbund in recht wirksamer Weise ihre Geltendmachung durchgeführt worden. Verschiedene Besuche und Beschwerden der Mitglieder kamen teils durch den Ausschuss, teils durch den Kassier an die zuständigen Stellen in Vorlage. Während mehreren entprochen wurde, hatten andere keinen Erfolg. — Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm das Bestreben des Zentralverbandes württ. Gemeinde- und Körperchaftsbeamten, die Vereinsmitglieder direkt bei ihm gegen einen Jahresbeitrag von 6 Mk. zu beteiligen und als Fachgruppe zu führen, ein. Gemüht wurde beschloffen, dem Kassier die weiteren Schritte in der Sache im Sinne der geplagten Beratungen zu überlassen. Als Ort der nächsten Vollversammlung wurde wiederum Stuttgart gewählt. — Der Mitgliederbeitrag für 1926 erfuhr infolge einer Minderung, als der Beitrag für Frauen auf 50 Pfg. ermäßigt wurde.

* **Magold, 11. Mai.** Die Generalversammlung des Konsum- und Sparvereins Magold und Umgebung fand am Sonntag in der Traube hier statt.

Seit der letzten Generalversammlung war bei der allgemein schwierigen Geschäftslage manche Schwierigkeit zu überwinden, aber dank der Unterstützung seitens der Mitglieder ist das Jahresergebnis ein befriedigendes. Der nach Abzug des Verlust- und Gewinnkontos verbleibende Saldo von 985,51 Mk. wird dem Reservefonds überwiesen. Auf die Rabatmarken werden 5 Proz. Rabatt verteilt. Der dadurch fällige Betrag wird denjenigen Mitgliedern, die ihre Einzahlungen auf den Stammschein in Höhe von 80 Mk. noch nicht geleistet haben, auf ihren Anteil gutgeschrieben. An die übrigen Mitglieder kommt der Rabatt in den Monaten August-September zur Auszahlung. Die Bewertung des Konsumvereins ist in jeder Hinsicht überraschend und mehr als befriedigend. Die Stammscheine wurden unter Zugrundelegung des Verkaufserlöses am Tage der Einzahlung mit 100 Proz. ausgewertet. Die Hausanteile und Spareinlagen ebenfalls mit 100 Proz. und einer Verminderung von 50 Proz. für die Zeit vom 1. 4. 24 bis 30. 9. 25, für die ausgewerteten Stammscheine besteht eine Sperrfrist bis zum Jahre 1930. Ausschüssen von dieser Sperrfrist sind Fälle von Hebung und Todesfall. Die ausgewerteten Spareinlagen, die also per Saldo eine Aufwertung von 175 Proz. darstellen, stehen ab 1. Oktober ds. J. zur Verfügung der betreffenden Mitglieder. Das Eintrittsgeld wird von 2 Mk. auf 1 Mk. ermäßigt. Die Wahlen hatten infolge Minderungen, als die beiden Aufsichtsratsmitglieder Jan Walz, Malermeister und Straßenkehrer Bernhardt freiwillig aus dem Amt zurücktraten und an ihre Stelle durch geheime Wahl Oberbahnwärter Hofner gewählt wurde. Die nach den Statuten auszuwählenden und wieder wählbaren Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, sowie Geschäftsführer Schnabel wurden mit großem Vertrauensvotum sämtlich durch Akklamation wiedergewählt. Die ganze Versammlung verlief sehr harmonisch und man gewann den Eindruck, daß die Mitglieder mit der Geschäftsführung in jeder Hinsicht voll und ganz zufrieden sind. Im Verlauf der Diskussion sprach Aufsichtsratsmitglied Schörrp Geschäftsführer Schnabel, der mit fester, zielbewusster, energischer und geschäftstüchtiger Hand den Verein aus dem Sumpf der Inflation herausgerettet und auf die heutige Höhe geführt. Mit dem was man Appell auch weiterhin durch regelmäßigen Warenbezug im Konsumverein die Leistungsfähigkeit des Vereins zu erhöhen, fand die interessante Versammlung ihren Abschluß.

* **Magold, 12. Mai.** (Verunglückt.) Beim Rangieren verunglückte am letzten Samstag Weichenwärter Kläger von hier, indem er unglücklich zwischen die Räder kam, wobei er an einem Arm Quetschungen und einen Schädelbruch davontrug.

* **Wiltbad, 11. Mai.** (Bezirksfeuerwehrtag.) In Anwesenheit des Oberamtsvorstands und des Bezirksfeuerwehrtageinspektors und mehrerer Wehren des Bezirks fand gestern hier der erste Bezirksfeuerwehrtag statt. — Auch Wiltbad hatte in der Nacht zum Sonntag ein sehr heftiges Gewitter, das leider mit Hagelschlag verbunden war und den Gärten und Küchengewächsen manchen Schaden zufügte. — Das Heilbronner Theater, das am 21. Mai mit seinen Vorstellungen beginnt, gab heute Montagabend im Kurfaal einen „Bunten Abend“ als „Vorpreiße“.

Stuttgart, 12. Mai. (Ein Blumenruf aus Berlin.) Das Passagierflugzeug, das heute zur Eröffnung der Fluglinie Berlin-Stuttgart hier eingetroffen ist, warf auf seinem Rundflug über der Stadt in der unteren Königstraße ein Paket ab, das einen Blumenstrauß für Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager enthielt. Der Kellerer Emil Finkbeiner griff das Paket auf und überbrachte es unverzüglich dem Oberbürgermeister, der sich über den Blumenruf außerordentlich freute. Der Finder hat Anspruch auf einen Freiflugschein.

Fleischpreiserhöhung. Von Mittwoch ab kostet das Pfund Schweinefleisch 1,10 Mk. statt bisher 1,05 Mark.

Fahnen schmuck. Zu Ehren Hindenburgs hatten am Dienstag nicht nur die staatlichen und städtischen Gebäude, sondern, namentlich in den Hauptstraßen, auch Privatschlösser. Man sah überwiegend schwarz-rot und schwarz-weiß-rote Fahnen.

Leonberg, 12. Mai. (Kein tödlicher Unfall.) Ein 35-jähriger Berichterstatter brachte gestern die Nachricht, daß der Sohn des früheren Briefträgers Ege am Sonntag tödlich verunglückt sei. Glücklicherweise ist dem Berichterstatter so. Der junge Mann kam mit leichten Verletzungen davon. — Am Dienstag, als dem ersten Übungstag, statteten die Rennfahrer der Stadt Leonberg einen Besuch ab, die sie bewirtete. Der um die Rennstrecke verdiente Stadtschultheiß Funk begrüßte dabei die Sportler. Auch Ötlingen wurde besucht.

Singen a. S., 11. Mai. (Familiendrama.) In der Familie des Fabrikarbeiters Johann Bold kam es in letzter Zeit wiederholt zu erregten Auseinandersetzungen. Nach einer solchen Auseinandersetzung schlug die Ehefrau Bold geb. Faschian gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr auf ihrem im Bett liegenden Mann mit einem Beil ein und brachte ihm sehr schwere Verletzungen am Kopf bei. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus überführt, wo er heute seinen Verletzungen erliegen ist. Die Mörderin wurde verhaftet.

Zuffenhausen, 12. Mai. (Messerstecherei.) Bei einer Hochzeit in einem Gasthaus der unteren Stadt kam es zu Streitigkeiten. In deren Verlauf griff der Maurer Mann aus Rutesheim zum Messer und brachte dem Bahnassistenten Scharf von Wöhlingen eine gefährliche Kopfverletzung bei, sodaß dieser nach Stuttgart ins Katharinenhospital verbracht werden mußte. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

ep. Ludwigsburg, 12. Mai. (Diakonentagung.) Vom 4.—9. Mai fanden in der Diakonenanstalt Karlsöhe bei Ludwigsburg verschiedene Diakonentagungen statt, die von ungefähr 200 Vertretern aus dem ganzen Reich, daneben auch aus Schweden und der Schweiz, besucht waren und um so bedeutungsvoller sind, als die männliche Diakonie, der sich heute ein immer größeres Arbeitsfeld auftritt, zur Zeit in großer Ausdehnung begriffen ist. Die Verhandlungen am 8. Mai, bei denen Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz die Grüße des Deutschen Evang. Kirchenausschusses und des Württ. Oberkirchenrats überbrachte, stellten den Dienst in der Kirche in den Mittelpunkt. Im Anschluß an die Verträge wurden verschiedene Entschlüsse gefaßt, worin u. a. die württ. Kirchenleitung gebeten wird, nach dem Vorbild anderer Landeskirchen Mittel bereit zu stellen und Richtlinien auszuarbeiten für die Anstellung von Gemeindeführern, eine andere Entschlüsse fordert die Einführung des Gemeindebestimmungsrechts in Deutschland.

Aufbringen O.A. Herrenberg, 12. Mai. (Schweres Anwesen.) Vorige Woche gab es hier einen zerstörenden Hagel. Ueber Dorf und Markung gingen hagelartige Eisstücke in solcher Masse nieder, daß sie auf zehn Zentimeter tief ihre Unterlage deckten. Der Reiz und die Blumen des Feldes stehen nun zertrümmert, Frühlingsgemüse und Maisflor der Gärten sind vernichtet, von knospen- und blütengeformten Bäumen und Sträuchern liegen Fruchtansatz und Maiengrün in Eis und Schmutz.

Kirchheim u. L., 11. Mai. (Eröffnung des Heimatmuseums.) Im Papanagenschloß ist das Heimatmuseum feierlich eröffnet worden, um das sich besonders Studierat Rau verdient gemacht hat. Die Sammlung ist sehr reichhaltig.

Nürtingen, 12. Mai. (Ueberrfahren.) Das vier Jahre alte Söhnchen des Sipfers Bals von Oberensingen sprang beim Ueberrfahren der Straße in ein entgegenkommendes Motorrad hinein. Das Kind wurde an einen Randstein geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Lützenhardt O.A. Horb, 12. Mai. (Ertrunken.) Im neuen Weppenweiler Fiel das ameleinhalb Jahre alte Söhnchen des Wilhelm Böhmet in die ziemlich Wasser mitführende Waldbach. Das Kind konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Leonberg, 11. Mai. (Sturz.) Der Eisenhändler Gottlieb Ziegler stürzte so unglücklich von einem Wagen ab, daß er einen Schädelbruch davontrug.

Mergentheim, 12. Mai. (Tagung des Bundes für Heimatpflege.) Der Bund für Heimatpflege hat hier am Sonntag seine Jahreshauptversammlung abgehalten. Graf Degenfeld wurde wieder Vorsitzender des Bundes. Professor Dr. Götler-Stuttgart sprach über die Frage der Hohenstaufenkirche, Professor Dr. Schwenkel über die geschichtlichen Grundlagen des Naturparkes in Württemberg. Einen weiteren Vortrag hielt Oberpostmeister Fleck-Mergentheim über Mergentheims Vergangenheit. Am Sonntagmorgen ging es im Kraftwagen nach Weikersheim. Unterwegs erläuterte Professor Dr. Georg Wagner den äußerst interessanten geologischen Aufbau der Umgebung. In Weikersheim wurde das Schloß besichtigt.

Aulendorf, 11. Mai. (Württembergischer Pferde-Zuchtverein.) Der württ. Pferde-Zuchtverein hielt hier seine Generalversammlung. Fürst Waldburg-Wolfegg erstattete den Geschäftsbericht für das vergangene Jahr und der Vereinsgeschäftsführer, Landesökonomierat und Pferde-Zucht-Inspektor Krafft-Offenhausen den Rechenschaftsbericht. In das Statut des Vereins waren Ende des Jahres 2028 Stuten von Mitgliedern eingetragen, 702 wurden zur Warmblutzucht benützt. An 108 Mitglieder wurden 125 Prämien gegeben. Die Fohlenzuchtanstalt des Vereins ist für die württ. Warmblutzucht von größter Bedeutung. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Ueberschuß von rund 10000 Mk. ab. Landesoberstallmeister Storz erklärte, daß in der Zollfrage die Zentralstelle für die Landwirtschaft nicht gehört wurde. Schritte gegen die Zollermäßigung seien getan, doch sei ein Erfolg kaum zu erwarten. Dem Präsidenten, Fürst Waldburg-Wolfegg, der seit 25 Jahren den Verein leitet, wurde eine spontane Ehrung zuteil, ebenso dem Geschäftsführer, der auf eine gleich lange Tätigkeit zurückblickte.

Waldsee, 12. Mai. (Eine Frau, die ihren Mann verprügeln läßt.) Unter einem großen Andrange der Einwohner des Haisterganges fand vor dem Amtsgericht die Verhandlung gegen Frau Hepp statt, die feinerzeit ihren Bruder und zwei Knechte veranlaßt hatte, ihren Mann zu verprügeln, wobei neben anderen Verletzungen der Geschlagene einen doppelten Bruch des Unterschenkels davongetragen hatte. Das Urteil lautete gegen Frau Hepp auf eine Geldstrafe von 200 Mk., gegen deren Bruder und den einen Dienstknecht, die mit Knütteln geschlagen hatten auf eine Geldstrafe von je 100 Mk. und gegen den anderen Dienstknecht, der nur mit einer Keltpeitsche zugehauen hatte, auf eine Geldstrafe von 30 Mark.

Tagung des Deutschen Anwaltsvereins

Berlin, 11. Mai. Der Vorstand des Deutschen Anwaltsvereins hatte einen außerordentlichen Anwaltsstag nach Berlin einberufen, der in der Philharmonie zusammentrat. Der einzige Punkt der Tagesordnung war die Aussprache über die Rechtsnot. Der Vorsitzende des Deutschen Anwaltsvereins, Dr. Drucker, konnte fast 2000 Anwälte begrüßen. Ueberaus zahlreich erschienen waren auch Vertreter der Justizverwaltung der Länder und des Reichsgerichts. Reichsjustizminister Dr. Frenken begrüßte die Versammlung namens des Reichs und sagte u. a.: In den 12 vergangenen Jahren seit dem Anwaltsstage in Breslau sind schwere Stürme über unser Vaterland dahingebrochen. In diesen Stürmen hat auch das Recht, das Fundament jeglichen Staates, schwer gelitten. So blicken wir denn auf dem Gebiete des Rechtslebens auf eine Zeit der Unrast, der Wirrnis, des Hoffens und des Suchens zurück. Das Schmerzlichste bei dem Rückblick auf diese Zeit ist aber die Erkenntnis, daß auch die Autorität des Rechts und der Glaube an seine sieghafte Kraft nicht unverfehrt aus dem Sturm hervorgegangen ist. Der Gedanke, daß nicht das Recht, sondern die Macht das Höchste sei, daß das Recht mißbraucht und ausgebeutet werden dürfe, daß es gebeugt werden kann, wenn dies dem Machtinteresse entspricht, hat erschreckend um sich gegriffen und vergiftet in gleichem Maße das staatliche Leben nach außen wie im Innern, denn wie das internationale Leben diese Rechtsbeugungen gesehen hat und daß das internationale Leben selbst in Not ist, hat unser Volk auf dem Leidenswege, den wir seit dem unglücklichen Kriege beschritten haben, nur gar zu häufig erfahren. Das Schicksal meiner lieben rheinischen Heimat, das Schicksal meiner Heimatstadt Köln erinnert uns tagtäglich an den schweren ungleichen Kampf, den jetzt das Recht gegen die Macht zu kämpfen hat. (Lebhafte Zustimmung.) So gilt es denn auch auf dem Gebiete des Rechts, Wiederaufbauarbeit zu leisten im internationalen Leben wie in dem unter unseren Volksgenossen. Die Allgemeinheit rechne hier vertrauensvoll auf Ihre Mitarbeit.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gegen Stresemanns Außenpolitik. Eine vom Kampfbund gegen die Kriegsschuldlinge in München einberufene Versammlung hat einstimmig folgende Entschlüsse angenommen: „Viele Tausende vaterländisch gesinnte Männer und Frauen Bayerns und aus dem Reich, die heute hier in München versammelt sind, sprechen ihre größte Besorgnis über die Außenpolitik der deutschen Regierung aus. Sie wenden sich aufs schärfste gegen eine Garantiepolitik, die nur darauf hinausläuft, die Grenzen des Versailler Vertrages zu bestäätigen, und die wertvollste deutsche Volks- und Landesteile freiwillig und auf ewige Zeiten unseren Gegnern ausliefert. Sie sprechen sich ferner aufs schärfste gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund aus, der, weit entfernt, uns Rechte zu geben, nur dazu beitragen würde, uns unsere letzten Rechte durch freiwillige Anerkennung seiner Satzungen zu rauben.“

Voruntersuchung gegen Barma und Kutischer abgeschlossen. Die Voruntersuchung gegen die Brüder Barma und die Voruntersuchung in der Kutischerangelegenheit ist nunmehr abgeschlossen. In beiden Fällen gehen die Akten an die Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage. Die Haftentlassungsanträge Kutischer sind nunmehr endgültig auch vom Kammergericht abgelehnt worden.

Die Aussperrung in Niederschlesien. Von der Aussperrung der Metallarbeiter in Niederschlesien werden nach den bisherigen Feststellungen ungefähr 12 500 Arbeiter betroffen.

Verchiebung des Polarfluges. Wie die „Montagspost“ aus Kingban (Spitzbergen) meldet, hat Amundsen beschlossen, den Nordpolflyg zu verschieben, er hofft, entweder noch im Mai oder Anfang Juni losfliegen zu können.

Das Danziger Schiedsgericht zur Untersuchung der Eisenbahnkatastrophe vom 1. Mai ist zusammengetreten unter dem Vorsitz des dänischen Generalkonsul Koch.

Die Schreibmaschinenmeisterchaft. Bei dem großen Schreibmaschinenwettbewerb in der Autobahn am Kaiserdamm in Berlin errang die Meisterchaft von Deutschland die vorjährige Meisterin Else Gralow aus Kiel.

Eine unnatürliche Mutter. Die 23 Jahre alte ledige Hofbesitzerstochter Marie Baumann aus Heisenlofen, die ihr neugeborenes Kind den Schweinen vorgeworfen hatte, wurde vom Schwurgericht Regensburg zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Gruß der deutschen Jugend

Das zehnjährige Töchterchen des Reichstanzlers sprach bei Uebersendung des Blumenstraußes an den Reichspräsidenten Hindenburg auf dem Bahnhof Heerstraße folgende Verse:

Die vielen deutschen Dira' und Jungen,
Die oft des Helden Lob gesungen,
Sie bitten dich aus Herzensgrund
Durch eines deutschen Mädels Mund:
Führ' uns auf friedensvoller Bahn
Zu neuem Glücke nun bergan.
Wir sind die Zukunft, sind die Saat,
Wir wollen wachsen stark und grad:
Sei uns ein guter Gärtnersmann;
Dir helfe Gott, der helfen kann.

Wetter für Donnerstag und Freitag

Im Norden und Nordwesten befinden sich Hochdruckgebiete, während bei Island ein neuer, ziemlich kräftiger Luftwirbel aufgetreten ist, der indessen nicht voll zur Geltung kommen dürfte. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb mehrschad bedecktes, aber vorwiegend trockenes, ziemlich kühles Wetter zu erwarten. Die Eisheiligen machen sich also bemerkbar.

